

**Referat Kommunikation und Medien**

Leitung:  
Sigrid Wolff, Dipl.-Psychologin

Telefon: 06 21 17 03-1301, -1302, -1303  
Telefax: 06 21 17 03-1305  
E-Mail: sigrid.wolff@zi-mannheim.de  
E-Mail: info@zi-mannheim.de  
Internet: [www.zi-mannheim.de](http://www.zi-mannheim.de)

**Pressemitteilung  
vom 05.10.2015**

**Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI): Neue Tinnitus-Studie startet**

**Tinnitus ist eine auditorische Phantomempfindung, die ohne adäquate akustische Reizung auftritt und von den Betroffenen häufig als ein Pfeifen, Brummen, Rauschen oder Zischen beschrieben wird. Tinnitus kann als Störung oder sogar Beeinträchtigung empfunden werden. Ungefähr 35-40% der Bevölkerung industrialisierter Länder haben irgendwann in ihrem Leben einen Tinnitus; bei 0,5-1% der Betroffenen hat er Krankheitswert. In vielen Fällen entsteht ein Tinnitus in der Folge einer Schädigung der Haarzellen auf der Basilarmembran des Innenohrs und ist deshalb oft mit einem mehr oder minder ausgeprägten Hörverlust, meistens für die höheren Tonfrequenzen, mit Störungen der Tonhöhenunterscheidung und des Lautheitsempfindens verbunden. Er entsteht nach heutigem Kenntnisstand aber erst durch den Versuch des Gehirns, die periphere Schädigung durch funktionelle und strukturelle plastische Veränderungen zu kompensieren.**

Das Institut für Neuropsychologie und Klinische Psychologie am ZI untersucht schon seit längerem die Zusammenhänge zwischen der Entstehung und Chronifizierung des Tinnitus einerseits und plastischen Veränderungen im Gehirn andererseits. Eine neue Studie beschäftigt sich damit, wie die Veränderungen im Gehirn, die mit Tinnitus, Geräuschüberempfindlichkeit und Schwerhörigkeit einhergehen, die Verarbeitung des Schallpegels akustischer Reize durch das Gehirn beeinflussen. Sie ist Teil eines Projekts unter der Leitung von Privatdozent Eugen Diesch am Institut für Neuropsychologie und Klinische Psychologie (Wissenschaftliche Direktorin: Professor Herta Flor) am ZI. Das Projekt „Dynamikbereichsadaptation bei chronischem Tinnitus“ wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und in Zusammenarbeit mit dem Biomagnetischen Zentrum der Universität Heidelberg (Privatdozent André Rupp) und der Abteilung für Neuroradiologie des Universitätsklinikums Heidelberg (Professor Sabine Heiland) durchgeführt.

Gesucht werden Betroffene zwischen 18 und 65 Jahren mit einem Tinnitus, der seit mindestens sechs Monaten andauert. Außerdem werden Menschen gesucht, die zwar keinen Tinnitus, aber eine leicht bis mittelschwer ausgeprägte Schwerhörigkeit oder eine Geräuschüberempfindlichkeit haben. Die Untersuchungen finden an drei Terminen in Heidelberg statt. Zu den Untersuchungen zählen psychoakustische Messungen sowie physiologische Messungen der Gehirnaktivität (Magnetenzephalographie und Magnetresonanztomographie). Teilnehmer an der Studie erhalten eine detaillierte Diagnose ihrer Hörfähigkeit sowie eine Aufwandsentschädigung.

Interessierte können sich per E-Mail ([Hassel-Adwan@uni-heidelberg.de](mailto:Hassel-Adwan@uni-heidelberg.de)) oder auf dem Projekt-Anrufbeantworter unter der Telefonnummer 06221 563 6222 melden.